

Markus Marterbauer

Erfreulichere Konjunktur- und Arbeitsmarktsignale

In Österreich setzte sich die freundlichere Konjunkturlaufentwicklung auch im I. Quartal 1994 fort. Sie erhält ihre Impulse von steigenden Auftragseingängen aus dem Ausland und einer auflebenden Inlandsnachfrage.

Die internationale Konjunktur profitiert nach wie vor vom robusten Aufschwung in den USA. Die etwas restriktivere Orientierung der Geldpolitik tut dem mittlerweile gefestigten Wachstum in den USA vorderhand keinen Abbruch. Der lebhaften Binnennachfrage steht nun eine steigende Außenhandels-tätigkeit gegenüber. In den USA sank die Arbeitslosenquote merklich, ohne bisher Preisdruck auszulösen.

In Europa hat der zaghafte Aufschwung bisher nicht an Tempo gewonnen. Das — in dieser Phase des Konjunkturzyklus — noch immer relativ hohe Zinsniveau, die restriktive Fiskalpolitik und die nach wie vor schlechte Arbeitsmarkt- und Einkommensentwicklung beeinträchtigen eine deutlichere Belebung. Dennoch hat sich das Wirtschaftsklima in einer Reihe europäischer Länder 1994 merklich gebessert.

Die Situation in Deutschland bleibt weiterhin labil. Die Zunahme der Auslandsaufträge beschleunigte sich in den ersten Monaten des Jahres, und das hat die gesamtwirtschaftliche Produktionstätigkeit zumindest stabilisiert. Gleichzeitig bleibt die private Konsumnachfrage sehr schwach.

Die weitere Entwicklung in Deutschland wird davon abhängen, ob die wachsenden Exporte und ein mögliches weiteres Sinken des Zinsniveaus trotz geringer Konsumnachfrage die Investitionstätigkeit beleben. Die deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute prognostizieren in ihrem Gemeinschaftsgutachten unter diesen Voraussetzungen in ihrem Frühjahrsgutachten ein reales Wachstum für 1994 von 1,5% (für Westdeutschland von 1%).

Die stärkere Inlandsnachfrage sollte Österreich auch heuer einen Wachstumsvorsprung gegenüber der BRD ermöglichen. Die saisonbereinigten Reihen der Industrieproduktion weisen seit Ende 1993 nach oben. Die positiven Signale, wie sie der Index der vorausschlagenden Indikatoren widerspiegelt, haben sich in den ersten Monaten des Jahres neuerlich verstärkt. Die Industrie produzierte (ohne

Zu Beginn des Jahres belebte sich die Produktionstätigkeit, vor allem dank steigenden Auftragseingängen aus dem Ausland. Günstige Witterungsverhältnisse und die Lage der Karwoche im März lösten in der Bauwirtschaft eine rege Wirtschaftstätigkeit aus. Die günstigere Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt wurde durch Saisoneinflüsse verstärkt.

Energieversorgung) im Jänner und Februar um 2,9% bzw. 3,8% mehr als im Vorjahr.

Eine Belebung der Industriekonjunktur geht überwiegend von der Produktion von Vorleistungen aus. Die Erzeugung von Investitions- und Konsumgütern ist davon vorderhand noch nicht erfaßt. Das

milde Wetter beeinflusste die Bautätigkeit vor allem im März positiv.

Nach dem scharfen Einbruch im Jahr 1993 beleben sich die österreichischen Exporte seit einigen Monaten. Im Jänner und Februar wuchsen sie nominell im Vorjahresvergleich um 3,1% bzw. 9,3%. Vor allem in Übersee und Osteuropa hat sich die Nachfrage nach österreichischen Produkten erhöht. Mit der Festigung des Aufschwungs in Westeuropa wird in den nächsten Monaten auch die Nachfrage aus den EU- und den EFTA-Ländern wieder kräftiger werden.

Löhne und Preise stiegen in den ersten Monaten des Jahres mäßig (Tariflohnindex +3,6%, Verbraucherpreisindex +3,1%). Die Preise verschiedener Waren- und Dienstleistungsgruppen entwickelten sich recht unterschiedlich: Während die Nahrungsmittelpreise stabil blieben, verteuerten sich der Wohnungsaufwand und die öffentlich beeinflussten Dienstleistungen überdurchschnittlich.

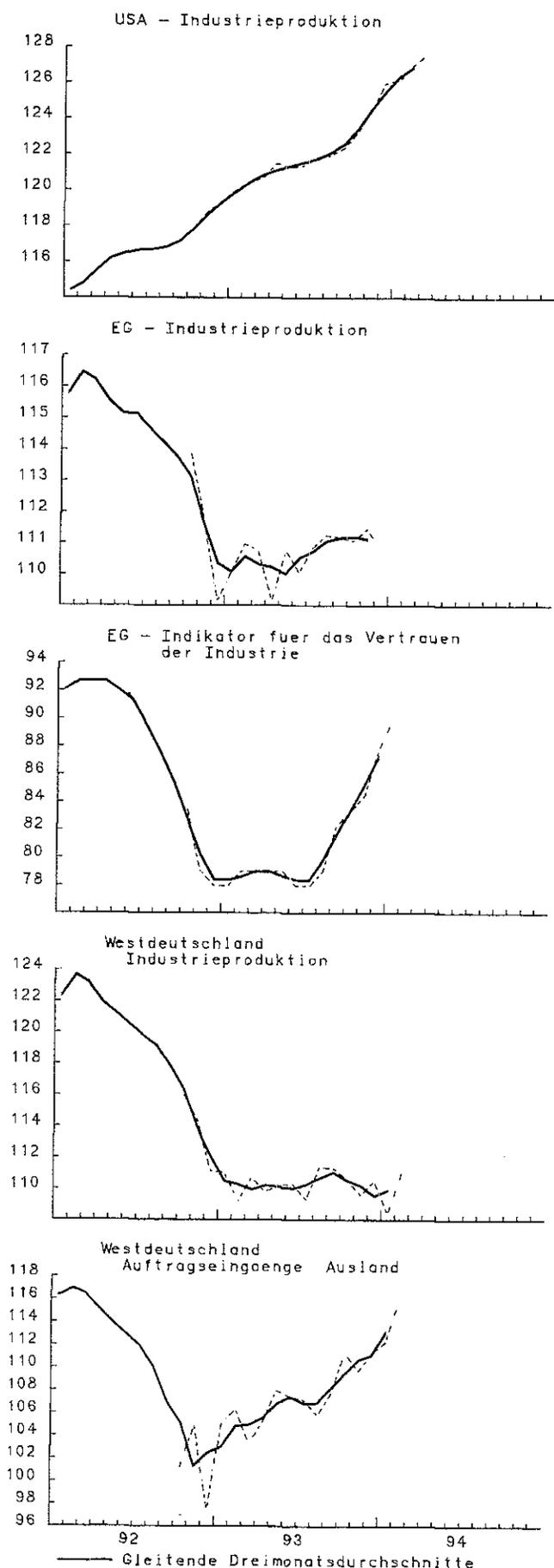
Der beginnende Konjunkturaufschwung und verschiedene Saisoneinflüsse zeigen erfreuliche Wirkungen auf dem Ar-

Konjunktur aktuell

	Letzter Monat	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
			Konjunkturbarometer
Industrieproduktion (Konjunkturreihe)	Februar	+ 4,7	+
Auftragseingänge (ohne Maschinen) nominell			
Ausland	Februar	+ 11,1	+
Inland	Februar	+ 0,6	=
Leading Indicator			+
Unselbständig Beschäftigte	April	+ 0,3	+
Arbeitslosenquote saisonbereinigt	in % April	6,6	=
Verbraucherpreise	März	+ 3,1	=
Umsätze des Einzelhandels real	Februar	+ 1,6	+
Dauerhafte Güter	Februar	- 2,0	=
Warenexport nominell	Jänner	+ 3,1	+
Warenimport nominell	Jänner	+ 10,6	+

Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 1980 = 100



beitsmarkt. Im I. Quartal 1994 stieg die Beschäftigung im Vorjahresvergleich um 6.600. In der Bauwirtschaft und im Tourismus trugen die günstige Witterung und die frühe Karwoche zu einer Beschäftigungsbelebung im März bei

Robuster Aufschwung in den USA

Die Konjunkturbelebung in den USA hat in der zweiten Jahreshälfte 1993 neuerlich an Dynamik gewonnen. Im IV. Quartal wuchs das BIP um rund 7%, im Jahresdurchschnitt 1993 ergab sich eine Zunahme um 3,0%. Der Aufschwung erweist sich somit weiterhin als robust. Getragen wird er von einer lebhaften Binnennachfrage. Die steigenden verfügbaren Einkommen beleben den privaten Konsum, verbesserte Absatzerwartungen und ein weiterhin niedriges Zinsniveau lassen die Ausrüstungsinvestitionen weiter steigen. Die Importnachfrage verstärkt sich als Folge der günstigen Wirtschaftsentwicklung. Das Wachstum der Industrieproduktion beschleunigte sich im IV. Quartal nochmals deutlich.

Der Aufschwung setzt sich auch 1994 fort. Nach einem schwächeren Wirtschaftswachstum im I. Quartal, das auf Sondereinflüsse zurückzuführen ist (Kältewelle), wird mit einer neuerlichen Wachstumsbelebung gerechnet. Besonders kräftig expandieren weiterhin der Konsum dauerhafter Güter und die Ausrüstungsinvestitionen. Das BIP wird 1994 um 3½% zunehmen. Der robuste Aufschwung schlug sich auch in stark steigender Beschäftigung und in einem deutlichen Rückgang der Arbeitslosenquote nieder. Diese hat sich gegenüber dem Höchststand des Jahres 1992 um 1 Prozentpunkt auf 6,5% zurückgebildet. Der Inflationsdruck ist nach wie vor mäßig.

Die Geldpolitik der USA hat ihre Orientierung von der Geldmenge M2 auf andere Indikatoren verlagert; sie nahm zu Beginn des Jahres in mehreren Schritten eine leichte Abkehr vom expansiven Kurs, der wesentlich zum Aufschwung beigetragen hat, zu einem neutraleren Kurs vor. Die Fiskalpolitik nutzte die günstige Wirtschaftsentwicklung zu einer vorsichtig restriktiven Orientierung.

Langsame Belebung in Europa

Auf den stabilen Wachstumspfad der USA konnte in Europa bislang nur Großbritannien, nach den mit dem Floating verbundenen Zinssenkungen, einschwenken. In den anderen europäischen Ländern begann in der zweiten Jahreshälfte 1993 eine bisher noch verhaltene Erholung. Das kräftige Wachstum in Nordamerika und die sinkende Tendenz der Zinssätze geben dieser Belebung die notwendigen Impulse. Gleichzeitig dämpfen allerdings die restriktive Fiskalpolitik und die schlechte Arbeitsmarkt- und Einkommensentwicklung die Expansion des privaten Konsums.

In Deutschland hat sich nach dem scharfen Einbruch im Frühjahr 1993 in der zweiten Jahreshälfte die gesamtwirtschaftliche Produktionstätigkeit zumindest stabilisiert. Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe produzierte

saisonbereinigt im Februar um gut 2% mehr als im Vormonat. Die Februar-Werte waren auch im Investitionsgütergewerbe erfreulich, dort bleibt die Entwicklung insgesamt al-

Starke Auslands-, schwache Inlandsnachfrage in Deutschland

lerdings weiterhin labil. Die Auftragseingänge wiesen im Februar in allen Gruppen des verarbeitenden Gewerbes saisonbereinigt wieder leicht nach oben.

Die deutsche Wirtschaft profitiert insbesondere von der steigenden Auslandsnachfrage. Die Auftragseingänge aus dem Ausland durchliefen den Tiefpunkt bereits zum Jahreswechsel 1992/93. Die seitdem beobachtete Belebung beschleunigte sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres. Die Wachstumsrate der Auslandsaufträge betrug im verarbeitenden Gewerbe im Februar knapp 4% (gegenüber dem Vormonat).

Deutsche Wirtschaftsforscher optimistischer

Die deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute prognostizieren in ihrem Ende April präsentierten Frühjahrsgutachten für Deutschland ein Wachstum des realen BIP von 1½% 1994 (nach einem Rückgang um 1,2% im Jahr 1993). Die Verbesserung wird von den Exporten (+4½% nach -9,5% 1993) und vor allem in der zweiten Jahreshälfte auch von den Ausrüstungs- und Bauinvestitionen getragen. Der private Konsum bleibt sowohl 1994 (-½%) als auch 1995 schwach; hier machen sich die weiter steigende Arbeitslosigkeit, die unter der Inflationsrate liegenden Lohnabschlüsse, Beitrags- und Steuererhöhungen sowie Sozialausgabenkürzungen negativ bemerkbar.

Die deutsche Geldpolitik setzte in den ersten Monaten des laufenden Jahres ihre schrittweisen Leitzinssenkungen fort, bleibt allerdings weiterhin auf — in Anbetracht der Konjunkturlage — eher restriktivem Kurs. Auch die Fiskalpolitik setzt auf Sparanstrengungen und Steuererhöhungen.

Belebung der Exporttätigkeit

Die österreichischen Exporteure setzten 1993 im Ausland nominell um 4,1% weniger ab als im Vorjahr. Dieser scharfe Einbruch der Exporttätigkeit hatte seinen Schwerpunkt

Nach dem deutlichen Rückgang 1993 belebt sich die Exporttätigkeit seit mehreren Monaten. Die gute Entwicklung der Aufträge aus Übersee und Osteuropa wird nunmehr durch steigende Exporte in mehrere EFTA- und EU-Staaten verstärkt.

zu Beginn des Jahres. Im IV. Quartal nahm die Nachfrage schon wieder leicht zu (+1,4%). Wenngleich der Vorjahresvergleich im Jänner (nominell +3,1%) und Februar

(+9,3%) durch das besonders niedrige Niveau Anfang 1993 verzerrt ist, ist eine Belebung der Ausfuhrfähigkeit deutlich zu erkennen.

Am stärksten konnte 1993 der Export in die USA gesteigert werden (+24,5%), allerdings ist ihr Anteil an der österreichischen Ausfuhr niedrig (3,4%). Die hohen Zuwächse der Exporte nach Nordamerika setzten sich in den ersten zwei Monaten des laufenden Jahres fort.

Erfolgreich waren die österreichischen Exporteure im Jänner und Februar auch in Südostasien, in der EFTA und in einigen EU-Staaten wie Frankreich, Irland und Spanien. Wie 1993 war die Nachfrage aus den ostmitteleuropäischen Staaten groß.

Die Exporte österreichischer Produkte nach Deutschland blieben im IV. Quartal 1993 noch um 4% unter dem Vorjahresniveau. Im Jänner stagnierten sie, im Februar waren sie um 7,7% höher. Mit einer nachhaltigen Belebung kann hier wohl erst ab dem Sommer gerechnet werden.

Unter allen Warengruppen ergaben sich die stärksten Zuwächse im Export von Nahrungs- und Genussmitteln, halbfertigen Waren und zum Teil auch von Maschinen.

Die bessere Wirtschaftsentwicklung Österreichs im Vergleich zu den Handelspartnern kommt auch darin zum Ausdruck, daß das Wachstum der Importe in den ersten Monaten des Jahres über jenem der Exporte lag. Überdurchschnittlich wurden die Importe von Nahrungs- und Genussmitteln sowie Fertigwaren gesteigert. Die Einfuhr von Pkw verringerte sich weiter.

Industriekonjunktur weist nach oben

Im Jahresdurchschnitt 1993 war ein Rückgang der Industrieproduktion (ohne Energieversorgung) um 2¾% zu beobachten. Seit Herbst weist die nach Arbeitstagen bereinigte Industrieproduktion allerdings wieder einen gefestigten positiven Trend auf, der sich im I. Quartal 1994 fortsetzte (Jänner +2,9%, Februar +3,8%). Die Konjunkturreihe der Industrieproduktion zeigt seit November 1993 aufwärts. Dazu trägt der Anstieg der Exporte erheblich bei.

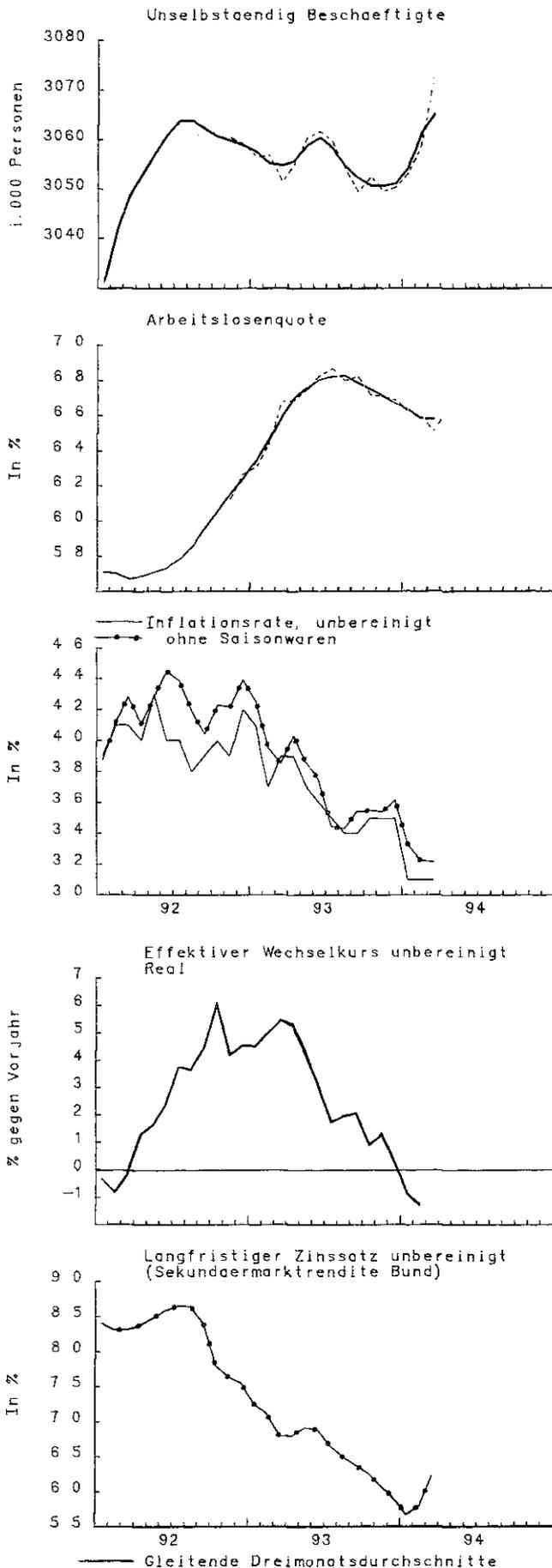
Die Auftragseingänge beleben sich seit dem Sommer 1993, diese Tendenz ist allerdings noch sehr labil. Die Auslandsaufträge wachsen seit dem III. Quartal 1993 kräftiger. Der Index der zehn vorausseilenden Indikatoren signalisiert schon seit dem II. Quartal 1993 eine Verbesserung: Sie hat sich im Herbst deutlich verstärkt und setzt sich auch in den ersten Monaten 1994 fort.

Vorleistungsproduktion steigt

Die Belebung der Industriekonjunktur geht vor allem vom Bereich der Vorleistungen aus, der naturgemäß der Entwicklung in der gesamten Industrie vorausläuft. Besonders hohe Wachstumsraten weist die Produktion von Vorleistungen für die Papier- und Holzherstellung, die Metallverarbeitung, die technische Verarbeitung, aber auch für Stein- und Glaswaren und die Bauwirtschaft auf. Von die-

Wirtschaftspolitische Eckdaten

Saisonbereinigt



sem Aufwärtstrend ist die Erzeugung von Investitionsgütern und Konsumgütern noch nicht in vollem Ausmaß erfaßt. Deutlich mehr als im Vorjahr produzierten in den ersten zwei Monaten des Jahres die Papiererzeugung, die Sägeindustrie, aber auch die Bereiche Eisenhütten und Elektroindustrie.

Die Bauwirtschaft spielte in der Stagnationsphase des Jahres 1993 vor allem in der zweiten Jahreshälfte eine wichtige konjunkturstabilisierende Rolle. Sowohl im Hoch als auch im Tiefbau setzte sich diese Entwicklung im I. Quartal 1994 fort. Der Produktionswert lag im Jänner nominell um mehr als 10% über jenem des Vorjahres. Die günstige Witterung unterstützte vor allem im März die rege Bautätigkeit, die nun auch positive Beschäftigungseffekte zeigt. Impulse werden für das gesamte Jahr im Wohnbau und im Tiefbau erwartet. Angesichts der Überkapazitäten wird die Entwicklung im Wirtschaftsbau eher verhalten bleiben.

Handel noch schwach

Die saisonbereinigten Einzelhandelsumsätze weisen seit dem IV. Quartal 1993 leicht nach oben. Real setzte der Einzelhandel im Jänner um 0,5% mehr um als ein Jahr zuvor. Eine Belebung zeichnet sich vor allem in der Nachfrage nach kurzlebigen Konsumgütern, z. B. nach Nahrungs- und Genußmitteln ab. Dauerhafte Konsumgüter — die allerdings einen relativ geringen Anteil am Konsumbudget ausmachen (15%) — haben für die österreichischen Haushalte eher Investitionscharakter, ihr Absatz hinkt daher der Einkommensentwicklung nach. Die Umsätze sinken in diesem Bereich noch. Im Zuge der regen Wohnbautätigkeit zieht jedoch die Nachfrage nach Einrichtungsgegenständen und Hausrat seit dem Sommer 1993 an.

Die Großhandelsumsätze stagnieren bei konstanten Preisen. Einzig im Bereich der Fertigwaren ist in den letzten Monaten ein gefestigtes Umsatzwachstum zu erkennen.

Tourismus nach schwacher Wintersaison

Der Tourismus entwickelte sich in den ersten Monaten des Jahres 1994 recht unterschiedlich. Setzte sich im Jänner und Februar der unbefriedigende Verlauf der gesamten Wintersaison fort, so stieg im März die Zahl der Nächtigungen im Vorjahresvergleich um 9,5% (die Ausländernächtigungen wuchsen überdurchschnittlich). Allerdings geht diese Entwicklung ausschließlich auf die Lage der Osterfeiertage zurück (1993 im April, 1994 im März). Trotz dieses Sondereinflusses ergibt sich für das I. Quartal nur eine Stagnation.

Auffallend ist für die gesamte Wintersaison der drastische Rückgang der Nächtigungen italienischer Gäste um mehr als 20% — eine weitere Folge der starken Abwertung der italienischen Lira gegenüber dem Schilling. Der Ausländertourismus leidet zudem unter dem Rückgang der verfügbaren Einkommen in Deutschland.

Die Tariflöhne steigen seit Jahresbeginn schwächer als im Jahr 1993 (Jänner und Februar jeweils +3,6%). Die Herbstlohnrunde 1993 war deutlich unter dem Eindruck

Mäßiges Lohnwachstum

der Rezession und der Strukturprobleme in Sektoren mit Lohnführerschaft gestanden. Die kollektivvertraglichen Mindestlöhne wurden im Metallbereich um 3,8%, im Handel um 3,5% angehoben.

In der Industrie blieb der Anstieg der Stundenlöhne je Industriearbeiter im Jänner mit 3,2% hinter die Steigerung des Tariflohnindex zurück. Dagegen spiegelt die Entwicklung der Stundenverdienste der Bauarbeiter — wie schon im gesamten Verlauf des Jahres 1993 — die günstige Baukonjunktur wider. Der nachlassende Preisauftrieb und die Wirkungen der Steuerreform sollten trotz zurückhaltender Lohnabschlüsse die Netto-Realeinkommen steigen lassen.

Uneinheitliche Preisentwicklung

Der in den Vorjahren jeweils beobachtete sprunghafte Anstieg des Verbraucherpreisindex im Jänner trat 1994 nicht auf. Die Inflationsrate betrug im Jänner 3,1% — nach 3,5% im Dezember — und verharrt seither auf diesem Niveau. Inflationdämpfend wirkten die Preise von Nahrungsmitteln, industriell-gewerblichen Waren und von Energieträgern. Während Heizöl Preiserückgänge aufwies, wurde Benzin im März teurer.

Preissteigerungen waren auch im Bereich der Dienstleistungen zu beobachten. Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren stiegen die öffentlich beeinflussten Dienstleistungspreise im I. Quartal deutlich stärker (+5,6%) als jene der anderen Dienstleistungen (+4,0%). Stark überdurchschnittlich verteuerte sich der Wohnungsaufwand (+6,2%). Die Großhandelspreise blieben stabil.

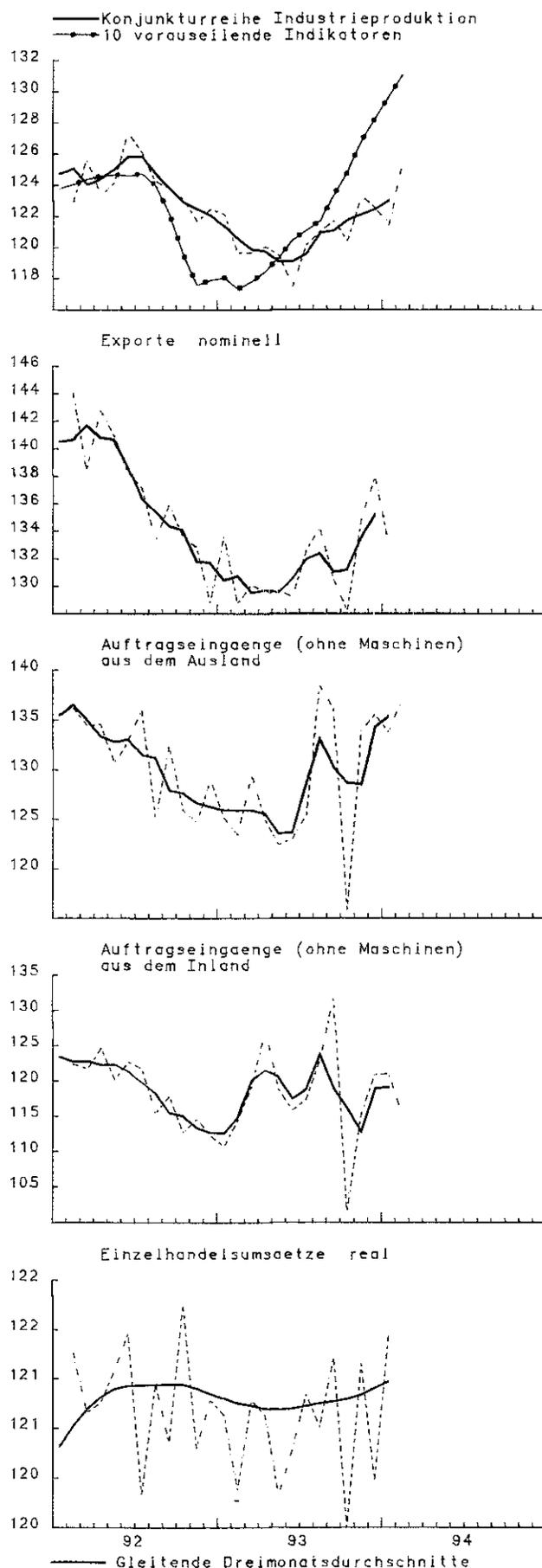
Zaghafter Zinsrückgang

Die Phase zaghafter Zinssenkungen setzt sich in den letzten Monaten fort. Die Oesterreichische Nationalbank folgte — wie auch andere europäische Währungsbehörden — der Deutschen Bundesbank mit einer Senkung der Leitzinsen mit Wirkung vom 15. April. Der Diskontsatz beträgt nun 4,3%, der Lombardsatz 5,3%, der Gomex-Satz wurde zunächst um 0,1 Prozentpunkt auf 5,4% und mit Wirkung vom 29. April auf 5,3% zurückgenommen. Aufgrund hoher Kapitalzuflüsse konnte im kurzfristigen Bereich ein niedrigeres Zinsniveau als in Deutschland gewahrt werden.

Die langfristigen Zinssätze hatten in den letzten Monaten eher steigende Tendenz. Dieser Anstieg folgte Impulsen aus den USA, sollte allerdings nur vorübergehender Natur sein. Mit der Rückführung des kurzfristigen Zinsniveaus ist nun wieder eine „normale“ Zinsstruktur hergestellt, die

Konjunktur in Österreich

Saisonbereinigt, 1985 = 100



von großer Bedeutung für die Belebung der Investitionstätigkeit ist. Das Zinsniveau bleibt im Vergleich zu den Wachstumsraten des nominellen BIP und der Entwicklung der Produzentenpreise allerdings hoch. In dieser Phase des Konjunkturzyklus ist das monetäre Umfeld der Wirtschaftsentwicklung weiterhin als relativ restriktiv einzuschätzen.

Belebung auf dem Arbeitsmarkt

Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt verbesserte sich im I. Quartal 1994. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten war (ohne Bezieher von Karenzurlaubsgeld) um 4 400

Im März war erstmals seit zwei Jahren die Zahl der Arbeitslosen niedriger als im Vorjahr. Der Hauptgrund hierfür liegt in Saisoneinflüssen in der Bauwirtschaft und im Tourismus. Die Industriebeschäftigung ist weiterhin rückläufig.

(+0,2%), im März sogar um 19 400 (+0,7%) höher als im Vorjahr. Dieser Verlauf ist vor allem Ausdruck von Saisoneinflüssen. Im April stieg die Beschäftigung um 0,3%.

Die Bauwirtschaft profitierte von den besonders günstigen Witterungsverhältnissen. Sie beschäftigte im März um 16 000 Arbeitskräfte mehr als ein Jahr zuvor (I. Quartal +10 000). Im Tourismus ist der Anstieg der Beschäftigtenzahl ausschließlich auf den Ostereffekt zurückzuführen (Karwoche im März). Das Gaststättenwesen benötigte im März um 4 000 Personen mehr als im März 1993.

Dagegen lag die Zahl der Industriebeschäftigten zu Beginn des Jahres um 30 000 unter jener des Vorjahres. Der Rückgang der Industriebeschäftigung wird sich nach den Prognosen des WIFO — trotz steigender Produktion — auch heuer und im nächsten Jahr fortsetzen.

Auf die Zunahme der Beschäftigtenzahlen reagierte auch die Arbeitslosigkeit. Erstmals seit April 1992 ging die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen im März im Vorjahresvergleich zurück: War im März 1993 ein Anstieg um 40 000 Arbeitslose festzustellen gewesen, so ergab sich heuer eine Verringerung der Arbeitslosenzahl um 10 000.

Begründet ist diese Entwicklung durch die günstigen Sonderfaktoren in Bauwirtschaft und Tourismus. Die Zahl der vorgemerkten arbeitslosen Bauarbeiter war um 5 000 niedriger als im März 1993.

Überschuß in der Leistungsbilanz

Die österreichische Leistungsbilanz wies in den ersten zwei Monaten des Jahres einen Überschuß von 7 Mrd. S auf, geringfügig mehr als in den ersten zwei Monaten des Vorjahres. Eine deutliche Belebung war sowohl im Export als auch im Import zu verzeichnen. Allerdings lag das Wachstum der Importe deutlich über jenem der Exporte — ein Effekt der im Vergleich zu Deutschland besseren Wirtschaftslage. Das Defizit im Warenverkehr stieg im Jänner und Februar auf 17 Mrd. S.

In der Kapitalbilanz blieb das vorherrschende Bild des Jahres 1993 erhalten: Kurzfristigen Netto-Kapitalexporten stehen langfristige Netto-Kapitalimporte gegenüber, wobei letztere überwiegen. Die Kapitalbilanz wies für die Monate Jänner und Februar einen Überschuß von 5 Mrd. S auf. Die offiziellen Währungsreserven stiegen gegenüber dem Jahresultimo 1993 gar um 21,5 Mrd. S. Dies deutet auf leicht steigende Spielräume der österreichischen Geldpolitik gegenüber der deutschen Entwicklung hin.

Abgeschlossen am 4. Mai 1994